Nummer 19 Mittwoch, 23. Januar 1918 142. Jahrgang

Darmstädter Zeitung

Die Darmstädter Zeitung erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertags) und kostet in Darmstadt vierteljährlich an der Geschäftsstelle abgeholt M. 3—; mit Bringerlohn M. 3.60; bei den Postanstalten vierteljährlich M. 3.60, monatlich M. 1.17, ohne Bestellgebühr. Verantwortung für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht übernommen. — Bankkonto: Bank für Handel und Industrie. Schriftleitung: Wilhelminenstr. 3, Erdgeschoß. Fernspr. 2596

Oberleitung: Hofrat Dr. Klaus Buschmann

Anzeigen-Preis: Der Raum der 6gespaltenen Kleindruckzeile 25 Pfg., der 8gespaltenen Kleindruckzeile 60 Pfg., für Anzeigen hiesiger Geschäfte 15 Pfg. für die 6gespaltene, 35 Pfg. für die 8gespaltene Kleindruckzeile. Familien-Anzeigen erhalten Preisermäßigung. Bei Konkurs oder gerichtlicher Beitreibung fällt jede Ermäßigung weg. — Geschäftsstelle (Annahme für Anzeigen): Rheinstraße 15. Geschäftsstunden 8—1 u. 2—6 Uhr. Fernspr. 80

Verlag: Großherzoglicher Staatsverlag

Zeitungsschluß vormittags 11 Uhr. — Der Nachdruck und die Weiterverbreitung unserer Aufsätze und Eigenmeldungen sind nur mit deutlicher Quellenangabe »Darmst. Ztg.« gestattet

Ein Seetreffen vor den Dardanellen

Von den Kriegsschauplätzen — Brest-Litowsk — Der Wirrwarr in Rußland — Unsere U-Boote — Ein türkisch-englisches Seetreffen — Der Entente Sorgen und Nöte — Aus den Parlamenten — Kriegswirtschaft — Kleine Mitteilungen

Der gestrige deutsche Abendbericht

W.B. Berlin, 22. Jan., abends. (Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht

W.B. Wien, 22. Jan. Amtlich wird verlautbart:
Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Der türkische Tagesbericht

W.B. Konstantinopel, 21. Jan. (Amtlicher Bericht.) **Palästinafront: Nach einem Luftkampf mußte ein englisches Flugzeug hinter unseren Linien landen. Die Besatzung, bestehend aus zwei englischen Offizieren, wurde gefangen genommen.** (Siehe auch: Ein Seetreffen vor den Dardanellen. D. Red.)

Der bulgarische Tagesbericht

W.B. Sofia, 20. Jan. **Auf beiden Seiten des Ochrida-Sees etwas lebhaftere Feuertätigkeit. Westlich des Sees führten unsere Einheiten erfolgreiche Erkundungsstöße aus. Im Cernabogen und östlich von Dobropolje wiederholtes Artillerie-Trommelfeuer. Im Süden von Huma drangen unsere Stoßabteilungen in die feindlichen Gräben und kehrten mit griechischen Gefangenen zurück. Im Süden der Belasitza wurden englische Infanterieabteilungen, die gegen unsere Vorposten bei Dolnipoprot und beiderseits des Butkowo-Sees vorrückten, unter unser Artilleriefeuer genommen und zerstreut. — Dobrudschafront: Waffenstillstand.**

Von den Kriegsschauplätzen

W.B. Berlin, 22. Jan. Am 21. Januar lag in den Argonnen bei Four de Paris von 7 Uhr vormittags ab lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen, das sich allmählich zu großer Heftigkeit steigerte und um 4 Uhr nachmittags in kurzes Trommelfeuer überging. Bald darauf brachen mehrere französische Kompagnien zum Angriff vor. In ihre Linien, die sich nur mit größter Anstrengung und langsam in dem aufgeweichten Boden vorarbeiten konnten, schlug unser vernichtendes Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, sodaß es dem Gegner nur gelang, an einer einzigen Stelle vorübergehend in unsere Stellung einzudringen, aus der er unter erheblichen Verlusten an Toten und Verwundeten im Nahkampf und im Gegenstoß sofort wieder hinausgeworfen wurde. — Ebenso wenig Erfolg hatten in Mazedonien mehrere englische Kompagnien, die gegen Butkovo Druma vorzugehen versuchten und sich eine blutige Schlappe holten.

Veränderungen im britischen Oberbefehl

c. Berlin, 23. Jan. Der „Lok.-Anz." berichtet aus Basel: Laut „Berner Bund" meldet Havas aus London: General Haig hat den Munitionsgeneral Sir Robert Lawrence zum Chef des Generalstabs ernannt. Der „Temps" schreibt, diese Ernennung sei das Vorspiel zu einer Reihe Veränderungen im britischen Oberbefehl.

Die amerikanische Hilfe

= Bern, 20. Jan. Die einflußreiche New-Yorker Wochenschrift „New Republic", die oft über die Ansichten der Bundesregierung besonders gut unterrichtet ist, bringt einen bemerkenswerten Aufsatz über die Last des Krieges, die auf Englands und Frankreichs Schultern ruhen wird, bis die Vereinigten Staaten in der Lage sind, wirksam einzugreifen und sagt: Die amerikanische Armee wird außerstande sein, vor Herbst 1918 tatkräftige Unterstützung oder irgendwelche Unterstützung überhaupt zu leisten. Sie wird daran sowohl durch Mangel an ausreichendem Schiffsraum, als durch die Rückständigkeit der militärischen Vorbereitungen verhindert werden. Zu der Frage der voraussichtlichen Dauer des Krieges schreibt die Wochenschrift: So sehr wir auf einen ehrenvollen Frieden im Laufe des Jahres 1918 hoffen mögen, wäre es doch Torheit, nicht einzusehen, daß diese Aussichten durch die russische Kapitulation stark geschmälert worden sind. Der Krieg mag sehr wohl das Jahr 1919 hindurch fortgesetzt werden müssen, in welchem Falle die amerikanische Armee erhöhten Anteil an den militärischen Lasten dieses Jahres zu tragen haben wird. Anstatt, wie das Kriegsdepartement es tut, dreißig Divisionen auszubilden und an den Fronten zu halten, wird es notwendig sein, nicht weniger als das Doppelte dieser Zahl aufzustellen und bis Frühjahr 1919 an die französische Front zu bringen.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk

W.B. Brest-Litowsk, 21. Jan. Die deutsche Kommission für die wirtschaftlichen Angelegenheiten hat ihre gestern begonnenen Besprechungen mit den russischen Vertretern heute fortgesetzt. Die Vorarbeiten für weitere wirtschaftliche Kommissionsberatungen wurden einer Subkommission überwiesen, die bereits heute nachmittag ihre Arbeiten aufgenommen hat. — Gestern und heute haben auch die ersten offiziellen Beratungen der deutsch-russischen Rechtskommission stattgefunden. Es wurden im einzelnen behandelt und formuliert: die Beendigung des Kriegszustands, sowie die Wiederherstellung der diplomatischen und konsularischen Beziehungen, die Entschädigungsfragen und die Wiederherstellung der Staatsverträge. Gegenwärtig wird über die Wiederherstellung der Privatrechte verhandelt.

c. Berlin, 23. Jan. Der Kommandant der Schwarze-Meer-Flotte, Admiral Nometz, soll, wie verschiedene Blätter melden, dem ukrainischen Generalsekretariat mitgeteilt haben, daß er die ukrainische Regierung offiziell anerkenne.

Neue Verbandserfindungen

W.B. Berlin, 22. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift „Neue Verbandserfindungen": In der neutralen Presse finden sich seit einigen Wochen wiederholt von London und Paris ausgehende Meldungen, die darauf hinauslaufen, daß sich Deutschland für die Wiedererrichtung des russischen Zarentums interessiere. Neuerdings verbreitet Reuter die Nachricht, daß die deutsche Delegation in Brest-Litowsk die Ausreise von Mitgliedern der Zarenfamilie nach Deutschland verlangte. Die Meldung ist völlig erfunden. Ihr Ursprung deutet darauf hin, daß England und Frankreich, die mit dem Zarismus verbunden waren, auch heute noch lebhaft für ihn interessiert sind. Sie würden sonst wohl kaum so häufig sich mit ihm beschäftigen.

Die bulgarische Abordnung in Petersburg

W.B. Sofia, 21. Jan. Das Organ des bulgarischen Hauptquartiers und Kriegsministeriums „Wojni Iswestia" äußert sich zu der Fortsetzung der Verhandlungen in Brest-Litowsk wie folgt: „Es ist ein ungeheurer Erfolg für den Vierbund, daß trotz aller Machenschaften des Vierverbandes die Verhandlungen dort fortdauern. Der neue Erfolg des Vierbundes in Brest-Litowsk baut sich auf seinen aufrichtigen Absichten auf, alles zu tun, daß die gegenseitigen Bande mit Rußland gesunden können. Diese Bande werden um so mehr die heutige Lage klären helfen, als sie immer ein Ziel der Mittelmächte gewesen sind, das schon Bismarck angestrebt hat, das aber durch den russischen Zarismus vereitelt wurde." — „Mir" äußert sich zu Pichons letzter Rede, daß der Franzose wohl mit Stolz bemerken könne, daß der ganze Vierverband für die Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich eintrete. Zweifelhaft sei es aber, ob der Vierverband allein zur Befriedigung der Wünsche Frankreichs den Krieg verlängern werde. Anscheinend habe sich die französische Kammer, wie man aus dem Vertrauensvotum schließen könne, noch immer in diesem Taumel befunden.

Schweden und Brest-Litowsk

W.B. Stockholm, 21. Jan. Zu Staatssekretär v. Kühlmanns Initiative in der Alandsfrage schreibt „Nya Dagligt Allehanda": „Dieser Schritt von deutscher Seite ist, soweit wir sehen können, sehr berechtigt, wie auch von unserer Seite aus ein überaus glücklicher diplomatischer Zug. Seitdem England durch seine Mithilfe bei der Verletzung des Alandsvertrages und jetzt durch seine Weigerung, die Unabhängigkeit Finnlands anzuerkennen, gezeigt hat, wie sein Interesse für die Freiheit und die Zukunft der an der Ostsee lebenden Völker wirklich beschaffen ist, erscheint es desto bedeutungsvoller, daß die deutschen Staatsmänner als die Unterzeichner des Alandsvertrages sich ihrer Rechte besinnen, die sie dazu benützen wollen, zu verlangen, daß neue Garantien gegen die Befestigung der Inseln geschaffen werden. Staatssekretär v. Kühlmann hat zweifellos recht, wenn er annimmt, daß der Wunsch des schwedischen Volkes dahin gehe, durch friedliche Verhandlungen mit den Uferstaaten der Ostsee baldmöglichst eine Lösung der für Schweden so wichtigen Fragen zu erzielen. Das schwedische Volk wird mit großer, allgemeiner Befriedigung die Aussicht begrüßen, bei den Verhandlungen über die Alandsfrage in Brest-Litowsk vertreten zu sein."

Die kritische Lage in Rußland

c. Berlin, 23. Jan. Wie der „Lok.-Anz." schreibt, wurde gestern abend in parlamentarischen Kreisen die Lage in Rußland als sehr kritisch bezeichnet. Dasselbe Blatt meldet: Ein Erlaß der russischen Volkskommissare wendet sich gegen die drohende Erhebung in der russischen Hauptstadt, wo die Bolschewiki gegenwärtig nicht über ausreichende Kräfte verfügen. Es werde angenommen, daß die Petersburger Regimenter den Bolschewiki nicht mehr bündlings ergeben seien, sondern sich bei einem neu aufflammenden Bürgerkrieg für neutral erklären würden. Die Bolschewiki träfen Gegenmaßnahmen durch Heranziehung ergebener Matrosen und finnischer Soldaten und durch Verstärkung der lettischen Scharfschützen. Bedenklich sei auch die tägliche Verschärfung der Lebensmittelkrise. „Pravda" selbst bezeichnet die Lage der Volkskommissare als kritisch. In allen Straßen Petersburgs erinnern Schläge daran, daß die Stadt sich im Belagerungszustand befinde.

Kerenskij ermordet?

W.B. New-York, 21. Jan. „Associated Preß" meldet aus Petersburg vom 20. Januar: Die früheren Mitglieder des Kabinetts Kerenskij, Tschingarew und Kokoschkin wurden letzte Nacht im Marinehospital, wohin sie aus der Peter- und Paulsfestung krankheitshalber verbracht worden waren, in ihren Betten ermordet. Ein Dutzend bewaffneter Männer drangen in das Hospital ein, fragten, wo die Minister lägen und feuerten sechs Schüsse auf Tschingarew und zwei auf Kokoschkin ab. Die beiden wurden getötet. Die Mörder verließen dann das Hospital. Weiter wurde gestern ein Mordversuch gegen den bolschewistischen Wahlkommissär Urizky unternommen. Die Kugel streifte ihn am Ohr.

Ein französischer Seufzer

W.B. Berlin, 22. Jan. „Gaulois" schreibt: Wir brauchen nicht erst zu sagen, mit welcher Entrüstung die unglaubliche Nachricht von der kraftlosen Erklärung der russischen Anleihen in der ganzen zivilisierten Welt aufgenommen werden wird. Aber bei uns wird sie den stärksten Eindruck erwecken. Frankreich hat, ohne zu rechnen, sein Geld an Rußland gegeben. Durch dieses Geld ist Rußland vor dem Krieg vorwärts gekommen, hat sein ungeheures Eisenbahnnetz ausgebaut, seine Naturschätze ausgebeutet, Industrien geschaffen und seine Wirtschaftslage und sein Münzsystem verbessert. Und nun vollendet die Maximalisten-Regierung mit dem Verbund den Verrat und bedroht Tausende von französischen Familien mit dem Ruin. Rußland befindet sich in der schrecklichsten und schmählichsten Krisis, es ist aber nur eine Krisis. Eines Tages werden der Patriotismus und die Eintracht die russischen Herzen wieder aufleben lassen und sich schaudernd von den Taten der Leute abwenden, die offenbar vom Zerstörungswahnsinn befallen sind. Wäre es anders, dann würde das vormals erhabene Reich Peters des Großen ewiger Schande anheimfallen.

27 000 Tonnen im Mittelmeer versenkt

W.B. Berlin, 22. Jan. **Unsere U-Boote im Mittelmeer waren kürzlich mit besonders gutem Erfolg tätig. Sieben Dampfer und zwei Segler mit rund 27 000 Bruttoregistertonnen sind ihren Angriffen zum Opfer gefallen. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hat Kapitänleutnant Becker (Franz).**

Alle Dampfer, bis auf einen, waren bewaffnet und fuhren meist in stark gesicherten Geleitzügen. Unter ihnen konnten namentlich festgestellt werden die englischen Dampfer „Egyptian Transport", „Steelville", „Milanton" und „Ara", deren Vernichtung für die Kriegswirtschaft unserer Feinde von besonderer Bedeutung ist, weil mit ihnen 24 000 Tonnen Kohlen verloren gingen. Von den übrigen Dampfern hatte einer, der sehr starken Detonation nach zu urteilen, Munition geladen. Ein anderer, anscheinend mit Reis tief beladener Dampfer, wurde im Artilleriegefecht zäh verfolgt, auf die Klippen der Küste der Cyrenaika gejagt und dort trotz Eingreifens einer Landbatterie vernichtet. Die beiden Segler, mit Namen „Guiseppe" und „San Antoni", waren italienischer Nationalität. Von ihnen hatte ersterer Holzladung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Fiasko der feindlichen Geleitzüge

W.B. Berlin, 22. Jan. Kaum ein Tag vergeht, ohne daß Versenkungen aus Geleitzügen, auch aus stark gesicherten, gemeldet werden. Man nimmt sogar wahr, daß aus ein und demselben Geleitzug mehrere Dampfer herausgeschossen werden, während früher meist nur ein Schiff des Zuges dem Angriff zum

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Za-90-1918/0081
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt